

Werk

Titel: Annotationen

Ort: Bern

Jahr: 2003

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?519763432_0018 | LOG_0044

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Annotationen

Michael T. Klare, *Resource Wars. The New Landscape of Global Conflict*, New York: Henry Holt and Company 2002. xiii + 289 S., 15 US \$

Der US-amerikanische Politologe Michael Klare ist im deutschen Sprachraum vor allem durch seine Beiträge in *Le Monde Diplomatique* zur Aussenpolitik der Vereinigten Staaten bekannt. In seinem neuen Buch untersucht er die weltpolitische Bedeutung von Rohstoffen. Drei Faktoren führen seines Erachtens dazu, dass Öl, Wasser, Holz und Mineralien im 21. Jahrhundert Kriege verursachen werden: 1. Die immer größer werdende Nachfrage als Folge von Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum; 2. Die tendenzielle Erschöpfung natürlicher Vorräte; und 3. Miteinander im Konflikt stehende territoriale Eigentumsansprüche. Zu den besonders kriegsgefährdeten Regionen zählt Klare den Persischen Golf, das Kaspische Meer, das Südchinesische Meer, die Stromgebiete des Nils, Jordans, Tigris, Euphrat und Indus, Papua New Guinea, Sierra Leone und Borneo.

M. v. L.

Chantal Metzger, *L'empire colonial français dans la stratégie du Troisième Reich (1936–1945)*. Brüssel: Peter Lang Verlag, 2002. Teile I, II, 1123 S., 58,95 US \$

Bismarck war eigentlich gegen Kolonien. Als er aber ging, besaßen die Deutschen ein Kolonialreich, das fünfmal größer als ihre Heimat war. Dies verlor Berlin mit dem Versailler Vertrag. Im Dritten Reich verlangten bestimmte Kreise wieder den Besitz von Kolonien. Chantal Metzger fokussiert ihr Werk im Anschluss an Klaus Hildebrands »Vom Reich zum Weltreich« auf die Bedeutung der Kolonien Frankreichs für die Nazis. Hat Hitler die Kolonialisten der NSDAP, der Wehrmacht und des Auswärtigen Amts nur benutzt? Sein Einmarsch in Paris rückte auch Frankreichs Kolonien wieder ins Blickfeld. Die Historikerin aus Nancy kommt zu dem Schluss, dass Hitler diesem Thema kaum Beachtung geschenkt habe. Dann, 1936, forderte er die deutschen Kolonien zurück. Wohl infiltrierte die NSDAP die kolonialen Vereine, doch hielt Hitler deren Lobbyisten und die Admiralität hin. Er wünschte keine Siedlungen bei den »Farbigen«. Aber er bediente sich der Anhänger des kolonialen Gedankens, um »Lebensraum im Osten« zu gewinnen und für spätere politische Optionen. Als im Krieg wieder koloniale Pläne reiften, überließ Hitler diese erst einmal Rom. Frankreichs Kolonialreich zählte nicht zu seinen kurzfristigen Zielen. Aber ohne den französischen Kolonialbesitz, so Metzger in ihrer profunden Studie mit einem zusätzlichen Dokumentenband, wäre Hitlers Europa nicht lebensfähig gewesen. Dies bleibt meines Erachtens fraglich, deckten doch die Deutschen ihren Roh-

KRITIK

stoffbedarf in Europa und auf dem Balkan. Alle kolonialen Träume wurden schließlich in den Niederlagen von Stalingrad und al-Alamain begraben.

W.G.S.

Andreas Meyhoff, *Blohm & Voss im »Dritten Reich«. Eine Hamburger Großwerft zwischen Geschäft und Politik*. Hamburg: Christians 2001. 605 Seiten, 35,00 €

Die Studie von Andreas Meyhoff ist die erste umfassende Unternehmensgeschichte einer deutschen Großwerft in der Zeit des Nationalsozialismus. Der Verdienst der Arbeit ist die quellengesättigte Darstellung der Unternehmenspolitik und insbesondere des Handelns sowie der Motive der Unternehmerpersönlichkeit Rudolf Blohm. Leider konzentriert sich der Autor zu sehr auf die Biographie Blohms, während die Perspektive des Unternehmens zum Teil in den Hintergrund gerät. Besonders auffällig wird diese Sichtweise, wenn die Angestellten- und Arbeiterpolitik des Unternehmens ausschließlich aus der Sicht des Patriarchen dargestellt werden und nicht einmal im Ansatz eine Sozialgeschichte der Belegschaft und des Vorstandes versucht wird. Ebenso verzichtet Meyhoff darauf, den Einsatz von KZ-Häftlingen auch aus deren Sicht zu schildern, obwohl die Quellen dazu in der KZ-Gedenkstätte Neuen-gamme leicht erreichbar gewesen wären. So füllt die Studie zwar eine wichtige Lücke, doch handelt es sich methodisch um eine sehr konventionelle Unternehmensgeschichtsschreibung.

M. B.

Maria Lúcia G. Pallares-Burke, *The New History. Confessions and Conversations*, Cambridge: Polity Press 2002. vi + 247 S. Paperback 15,99 £ (Hardback 50,00 £)

Die brasilianische Historikerin Pallares-Burke hat in diesem Band neun große Interviews mit prominenten Vertretern und einer Vertreterin der sogenannten »New History« veröffentlicht. Sie definiert den Begriff »New History« nicht, aber es handelt es sich vor allem um Sozial- und Kulturgeschichtsschreibung die kulturanthropologisch orientiert ist. Die Gesprächspartner sind: Asa Briggs, Peter Burke (der Ehemann der Autorin), Robert Darnton, Natalie Zemon Davis, Carlo Ginzburg, Jack Goody, Daniel Roche, Quentin Skinner und Keith Thomas. Die Interviews geben Auskunft über die Autobiographie dieser Intellektuellen und diskutieren wichtige methodische wie theoretische Probleme der Geschichtsforschung.

M. v. L.

Johann Gustav Droysen, *Précis de théorie de l'histoire*, hg. von Alexandre Escudier. Paris: Éditions du Cerf 2002. 113 Seiten. 19,00 €

Müssen wir Droysen jetzt auf Französisch lesen? Natürlich nicht. Aber Alexandre Escudiers Neuübersetzung von Droysens »Grundriß der Historik« (1858) enthält erstens eine ausgezeichnete Einleitung (S. 7–28) und zweitens einen kritischen Apparat, weshalb dieses kleine Bändchen besser als alle vorliegenden deutschen Ausgaben zu einem der wichtigsten Ge-

schichtstheoretiker hinzufügen vermag. Sicher, Droysens »Organon des historischen Denkens und Forschens« ist noch voller Metaphysik, aber dennoch ein Meilenstein auf dem Weg zu einer analytischen und selbstreflexiven Geschichtswissenschaft.

P. S.

Gabriele Moser; »*Im Interesse der Volksgesundheit...*«. *Sozialhygiene und öffentliches Gesundheitswesen in der Weimarer Republik und der frühen SBZ/DDR. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des deutschen Gesundheitswesens im 20. Jahrhundert*, Frankfurt a.M.: Verlag für Akademische Schriften 2002. 396 S., 25,00 €

Über die in der Wilhelminischen Ära entstandene Gründergeneration der Sozialhygiene gibt es eine Vielzahl gelehrter Abhandlungen. Dagegen sind Studien über die Konzepte und Praktiken ihrer Schüler noch immer rar. In der vorliegenden Studie geht Gabriele Moser nicht nur ihrem Wirken in der Weimarer Republik der zwanziger Jahre nach, sondern untersucht auch die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit in der Sowjetischen Besatzungszone und der frühen DDR. Dabei kommt sie zu überraschenden Ergebnissen. Obwohl die Entnazifizierung der Ärzteschaft und des öffentlichen Gesundheitswesens an den katastrophalen Bedingungen der ersten Nachkriegsjahre rasch ihre Grenze fand, konnte die seit den dreißiger Jahren begonnene Ausgrenzung der chronisch Kranken und »Erbminderwertigen« rückgängig gemacht werden. Jedoch setzten

sich unter dem Primat des öffentlichen Gesundheitswesens wieder die sozialhygienischen Traditionslinien der zwanziger Jahre durch. Unter dem Vorrang von Prävention und medizinischer Expertise erhielt die »Volksgesundheit« Vorrang vor dem individuellen Wohlergehen und den persönlichen Freiheitsrechten.

Diese komparative Studie erweitert unseren Blick auf die Geschichte des Gesundheitswesens im 20. Jahrhundert und ist wegen ihrer aktuellen Bedeutung auch für Nichtfachleute sehr empfehlenswert.

K. H. R.

Jan Breman, *The Labouring Poor in India. Patterns of Exploitation, Subordination, and Exclusion*, New Delhi: Oxford University Press 2003. xi + 351 S. Rs 595

Der niederländische Soziologe Jan Breman gilt als einer der bedeutendsten Erforscher der indischen Unterschichten. Die elf Aufsätze zu dieser Thematik im vorliegenden Band beschreiben und analysieren Proletarisierungsprozesse und damit zusammenhängende Kämpfe und soziale Konflikte seit den 1960er Jahren, vor allem in den Staaten Gujarat und West-Bengalen. Zum Teil handelt es sich um beeindruckende Fallstudien, z. B. über den ermordeten Landarbeiter Manu Bhikha (1994), die Überlebensstrategien der Armen Kalkuttas oder das Entstehen eines Ghettos in Ahmedabad. Zum Teil wurden auch eher theoretische Betrachtungen aufgenommen, in deren Mittelpunkt die sozialen Folgen des Neoliberalismus und der »Wiederkehr des Sozialdarwinismus« stehen.

M. v. L.

Hagen Koo, *Korean Workers. The Culture and Politics of Class Formation*, Ithaca und London: Cornell University Press 2001. xii + 240 S., 17,95 \$

Diese seit langem erwartete Studie über die südkoreanischen Arbeiterklasse rekonstruiert die mit der Industrialisierung des Landes einhergehende Proletarisierung seit den sechziger Jahren: die Alltagserfahrungen der Arbeiterinnen und Arbeiter in den neuen Fabriken; die frühen sozialen Kämpfe der siebziger Jahre und die Rolle kirchlicher Organisationen dabei; die durch studentische Einflüsse geförderte Politisierung der Kämpfe in den achtziger Jahren; die sozialen und wirtschaftlichen Hintergründe des »Grossen Arbeiterkampfes« von 1987 und die unternehmerische Gegenoffensive der neunziger Jahre. Quer zur chronologischen Betrachtung bringt der Autor thematische Analysen (z. B. zum Entstehen einer kulturellen und politischen Identität der Arbeiterschaft).

M. v. L.

Max Elbaum, *Revolution in the Air. Sixties Radicals turn to Lenin, Mao and Che*, London und New York: Verso 2002. viii + 370 S., 21,00 \$

Kees Slager, *Het geheim van Oss. Een geschiedenis van de SP*, Amsterdam und Antwerpen: Uitgeverij Atlas 2001. 480 S., 19,50 €

Michael Steffen, *Geschichten vom Trüffelschwein. Politik und Organisation des Kommunistischen Bundes 1971 bis 1991*, Berlin [usw.]: Assoziation A 2002. 409 S., 24,00 €

Nachdem fast alle maoistischen Gruppen und »Parteien« in Westeuropa und Nordamerika untergegangen sind oder ihr politisches Programm drastisch geändert haben, werden sie allmählich zu Objekten historischer Forschung. Max Elbaum beschreibt die Geschichte der sogenannten New Communist Movement in den USA, das heisst der marxistisch-leninistischen Linken, die sich an den »sozialistischen Experimenten« in China, Kuba, usw. orientierte. Elbaum – selber ein prominenter ehemaliger »Mler«, der sich noch immer als radikaler Sozialist betrachtet – beschreibt detailliert wie der Maoismus in den USA sich im Laufe der 1960er und 70er Jahre organisierte, welche Kontroversen und Debatten für ihn wichtig waren, und wie er mit den Trotz-kisten und Moskautreuen Kommunisten wetteiferte. Elbaum zeigt auch wie die chinesische Theorie der »Drei Welten« (ab 1974) und der Tod Maos (1976) die Bewegung verunsicherten und ihren Niedergang einleiteten.

Michael Steffen rekonstruiert in seiner Doktorarbeit (Marburg 2002) die